

Wertgeschätzte Anlaufstelle

35 Jahre ist es her, als die Informations- und Beratungsstelle für Frauen – kurz Infra – gegründet wurde. Was die Institution bis heute noch mit den Gründerinnen verbindet, ist das Anliegen, Frauen in allen Lebensbereichen zu unterstützen, damit sie ein selbstbestimmtes und sicheres Leben führen können. Und was einige wahrscheinlich nicht wissen: Dass wichtige Institutionen wie das Frauenhaus, das Eltern-Kind-Forum und der Verein Kindertagesstätte auf Initiative der Infra entstanden sind. «Das gesellschaftspolitische Engagement ist auch nach 35 Jahren immer noch ein zentraler Punkt unserer Arbeit», betont Geschäftsführerin Petra Eichele.

Einige Meilensteine in der Vergangenheit erreicht

Besonders stolz ist die Infra darauf, dass die Institution heute als «die» Beratungsstelle für Frauen in Liechtenstein wahrgenommen wird. «Wir beraten sehr viele Frauen quer durch alle Gesellschaftsschichten, darunter auch zahlreiche Migrantinnen. Zudem wird unser Angebot der Rechtsberatung mit den Anwältinnen positiv hervorgehoben», so Petra Eichele. Ein weiterer Meilenstein wurde auch mit dem Projekt «integra» für Migrantinnen erreicht. Seit zwei Jahren werden Informationsveranstaltungen, individuelle Beratungen mit Übersetzung sowie ein Arbeitsmarktintegrationskurs angeboten. «Besonders geschätzt werden die Übersetzungen, sowohl bei den Infoveranstaltungen als auch bei den Beratungen.» Um solche Dienstleistungen anzubieten, wird die Infra nicht nur von Stiftungen unterstützt, sondern auch vom Amt für Soziale Dienste. «Die Leistungsvereinbarung mit Letzterem zeigt sicher auch die Wertschätzung, die uns entgegengebracht wird.»

Ein herausforderndes Jahr 2020

Das vergangene Jahr war auch ein aussergewöhnliches für die Infra. Aufgrund der Pandemie musste sie die Türen für ihre Klientinnen einige Zeit schliessen und war nur noch per Mail oder telefonisch erreichbar. «Wir erwarteten, wie andere Stellen auch, einen Anstieg vor allem betreffend häuslicher Gewalt», erzählt Petra Eichele. Jedoch gingen Beratungen während des Lockdowns überraschenderweise stark zurück. «Wir können nur vermuten, dass es daran lag, dass die Bewegungsfreiheit in Liechtenstein nicht so stark eingeschränkt war wie in anderen Ländern. Und dass sich viele Frauen während des Lockdowns, als die ganze Familie zu Hause war, nicht mel-



Das Team der Infra (v. l.): Brigitte Rhiner (Administration), Geschäftsführerin Petra Eichele und Karin Zürcher (Projekte).

Bild: Tatjana Schnalzgler

den wollten oder konnten.» Für diese These sprächen auch die Zahlen.

Insgesamt verzeichnete die Infra im vergangenen Jahr knapp 700 Beratungen. Bei Trennung oder Scheidung gab es einen Anstieg um 17 Prozent, auch körperliche, sexuelle, psychische oder wirtschaftliche Gewalt an Frauen nahm um 50 Prozent zu. Die Infra erhielt zudem einige Anfragen zum Arbeitsrecht, zur sozialen Sicherheit und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. «Was uns sicher längerfristig begleiten wird, sind die finanziellen Auswirkungen der Coronakrise», betont Eichele. Einige Frauen verloren ihre Stelle und stehen seither vor grossen finanziellen Problemen.

Infra bringt sich ein – auch in Gesetzgebungsprozess

«Wenn ich an Herausforderungen denke, war dies sicher das Engagement der Infra betreffend der Abänderung des Strafgesetzes in Sachen Schwangerschaftskonflikt», erzählt die Geschäftsführerin. Dieses wichtige gesellschaftliche Thema sei ihrer Meinung nach aber noch nicht befriedigend gelöst. Eine weitere Herausforderung in den kommenden Jahren ist die ungenügende Altersvorsorge für Frauen sowie die unbezahlte Care-Arbeit, die nicht in der

zweiten Säule abgebildet wird. Weiters sei seit der Einführung des Gleichstellungsgesetzes die gesetzliche Ebene zwar geregelt, «im Alltag und in der Politik sind wir aber von einer Gleichstellung noch weit entfernt».

Die Institution adressiert Anliegen stets an die richtigen Stellen, bringt sich zudem auch in den Gesetzgebungsprozess ein. «Wir beteiligen uns regelmässig an Vernehmlassungen und wir freuen uns darüber, wenn wir gehört werden.» Im vergangenen Jahr sei die Regierung den Ausführungen bezüglich AHV-Gesetzes gefolgt und habe auf die Einführung eines Beitragsschwellenwertes bei der Anrechnung auf dem individuellen AHV-Beitragskonto verzichtet. Ausserdem hat sich die Infra auch einige Male zur Istanbul-Konvention geäussert und freut sich über die Ratifizierung.

Neue Familienmodelle sind in Zukunft gefragt

Gleichgestellte Familienmodelle, bei denen Frau und Mann gemeinsam für die Kinderbetreuung, Haushalt und das Einkommen verantwortlich sind, schaffen laut der Geschäftsführerin ein Miteinander auf Augenhöhe und sind eine weitere Vision: «Dabei muss berücksichtigt werden, dass Schwachsals-

schläge wie ein Arbeitsplatzverlust oder auch die finanzielle Belastung einer Scheidung eher abgefangen werden können, wenn beide Elternteile erwerbstätig und finanziell unabhängig-

«Von einer Gleichstellung sind wir im Alltag und in der Politik noch weit entfernt.»

Petra Eichele
Infra-Geschäftsführerin

ger sind.» Dass die Ehe als «Versorgungsinstitut» ausgedient habe, zeige auch das Schweizerische Bundesgericht. «Sicher ein Schritt in die richtige Richtung, wenn denn die Gleichstellung nicht erst zum Zeitpunkt der Scheidung beginnt», so Eichele. Auch die Politik sei in Sachen Gleichstellung weiterhin gefordert. «Eine gleichberechtigte Elternzeit, die spätestens im kommenden Jahr in Liechtenstein eingeführt werden

muss, Lohngleichheit sowie flexible Arbeitszeitmodelle für Frauen und Männer sind Voraussetzung, junge Mütter und Väter für neue Familienmodelle zu gewinnen.» Da die Geschäftsführerin weiss, dass gleichstellungsrelevante Themen die Gesellschaft auch in Zukunft begleiten werden, arbeitet die Infra eng mit dem Frauennetz und dem Verein für Menschenrechte zusammen. «Gemeinsam treiben wir Projekte voran, die der Gleichstellung von Frauen und Männern in Politik und Gesellschaft dienen.»

Sexuelle Belästigung: Thema aktueller denn je

Vor Kurzem hat die Infra eine Sensibilisierungskampagne zu sexueller Belästigung initiiert. «Die erhöhte Anzahl der Beratungen hat gezeigt, dass das Bedürfnis nach Information und Beratung diesbezüglich sehr gross ist», so Petra Eichele. Die Institution arbeitet diesbezüglich mit dem Aha-Tipps und Infos für junge Leute, mit den Kantonen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden sowie dem Fachbereich für Chancengleichheit zusammen. Derzeit würden durch eine Umfrage sexistische Sprüche und Kommentare gesammelt, die auf der Strasse, in der Beiz oder am Arbeitsplatz gefallen sind. «Zur

Auftaktveranstaltung am 15. September werden wir diese an öffentlich zugänglichen Orten präsentieren, zudem folgt im Frühling 2022 eine regionale Plakataktion», verrät die Geschäftsführerin. Ausserdem seien Informationsveranstaltungen, ein Selbstverteidigungskurs für Frauen und Workshops geplant.

Alle Menschen sollen dieselben Chancen haben

Auf die Frage, was es des Weiteren für Zukunftspläne gebe, erklärt Petra Eichele, dass die Infra weiterhin an der Vision festhalten will, dass Frauen in allen Lebensbereichen, frei von Rollenzwängen, ein selbstbestimmtes, sicheres Leben führen sollen. Demnach wird sie sich weiterhin dafür einsetzen, dass alle Menschen in Liechtenstein dieselben Chancen haben, sich respektieren und einander unterstützen. Ausserdem sollen junge Frauen und Menschen dazu motiviert werden, eine partnerschaftliche Rollenteilung anzustreben. «Zudem werden in den kommenden Jahren die Aufwertung, Anerkennung und soziale Absicherung der unbezahlten Care-Arbeit wichtige Ziele unsererseits sein», sagt Petra Eichele.

Hinweis

Informationen unter www.infra.li